

Moosdecke schwammartig allen Regen, Schnee und Nebel gierig einsaugt und nach allen Winden hin als Quellen wieder versendet. Der Umfang des Oberharzes ist etwa 4 Meilen, mit den reichsten Grubenbezirken. — Die Erze, welche entweder in Lagern oder in Nestern oder in Gängen vorkommen, sind eigentlich nur Kupfererze, silberhaltige Bleierze und Eisensteine; allein aus ihnen kommen: Palladium, ein zuerst in der Platina entdecktes, höchst dehnbares, nur in der höchsten Hitze flüssiges und durch Säuern verfallendes Metall; Gold in geringer Menge, Quecksilber, Silber, Kupfer, hauptsächlich Eisen und Blei; Zink, Wismut, Spießglanz, Magnesium, Nickel, Kobalt, Arsenik, Wolfram und Titan.

Die Lage des Harzes, seine Höhe und selbst die Beschaffenheit seines Bodens bringen ein rauhes Klima, und im ganzen eine kalte, nebelige Witterung mit sich. Je tiefer man steigt, desto mehr verliert sich dies. In den Thälern wogen Kornfelder und grünen Laubhölzer, während die nahe gelegenen Gebirgszüge nur von Wiesenmatten bedeckt oder durch Fichten beschattet sind. Gewöhnlich mit Ausgang October's rauschen schon die kalten Regen mit Hagelschauern; dicke Nebel und niedrige Wolken wechseln mit Schneegestöber, und der Winter hebt an. Der Sturm häuft die Schneemassen oft zu 20 — 30' Höhe, bedeckt damit Berg und Thal und verschüttet die Waldung. Der lange Frost türmt ungeheure Eisberge, und die stehende Kälte härtet die vielen Bäche und Flüsse zu eiserner Festigkeit. Wenn dann auch im Frühjahr die Sonne bereits hoch und warm leuchtet, und im Flachlande alles in Grün und Blüte steht, so erkället noch das zögernde Schmelzen der riesigen Schneemassen den lauen, belebenden Frühlingsodem, und die dichten, großen, feuchten Nadelwäldungen athmen noch immer kalte Winterluft aus. Aber sobald endlich Ausgang Mai's die eisigen Dämme im Hochgebirge gebrochen und die dicken Schneemassen der Waldungen von dem durchdringenden Sonnenstrahle geschmolzen sind, tritt plötzlich starke Wärme ein, und ohne daß die Amuth des allmählich schaffenden Frühlings bemerkbar gewesen wäre, schreitet der Sommer mit seiner üppigen Pflanzenwelt wunderbar rasch herein. Es ist eine herrliche Zeit, wenn der Sommer in den Harz zieht. Die Kraniche, die Amfeln, die Schnepfen sind seine Vorboten; alle seine treuen Begleiter kommen über Nacht angezogen, und auf einmal lebt der Wald von buntem, singendem Gefieder; der Schnee der höchsten Berge schwindet, die geschwellenen Flüsse brausen in Jugendkraft dahin, die Bäche tanzen über die Felsen zum Thale hinab; an den Bergen, auf den Hügeln, in den Gründen keimt und sprießt und grünt es mit unglaublicher Schnelligkeit, die Wiesen werden ein bunter Teppich, die Anhöhen bis auf die kahlen Felsen kleiden sich mit zahllosen Blumen. — Aber eben so schnell verschwindet auch der Sommer wieder vor den Schritten des rasch andrängenden Winters. Die angenehme Zwischenzeit des Herbstes ist dem Harze eben so fremd wie der heitere Benz. — Der Sommer bringt einzelne sehr heiße Tage; im ganzen ist er aber doch auch nur kurz und unbeständig, und selbst der heißeste Tag endigt in der Regel in einen frischen, empfindlich kühlen Abend. Deshalb läßt denn auch der Oberharzer im ganzen Jahre nicht das Feuer im wärmenden Ofen erlöschen. Er kann sich dies erlauben, denn nächst den Metallen bilden die großen Waldungen den Reichthum des Harzes. Hannover besitzt deren